

## Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 02. Januar 2022

Thema: Komm zu mir!

### Predigt von Heiko Bräuning

---

Eine starke Jahreslosung für dieses neue Jahr. Jesus Christus spricht: »Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.« (Johannes 6, 37)

Hinausgestoßen zu werden, kennen Sie das? Hinausgeworfen zu werden, zum Beispiel kurz vor Ladenschluss, weil die Verkäufer Feierabend machen wollen. Ganz schlimm für mich persönlich: Wenn in der Therme plötzlich eine Stimme ertönt: »Liebe Gäste, unser Haus schließt in 30 Minuten. Bitte verlassen Sie die Therme, wir freuen uns auf Ihren nächsten Besuch.« Rausgeworfen zu werden aus der Gemeinde: weil man die falschen Fragen stellte und nicht rechtgläubig war. Rausgeworfen zu werden aus dem Restaurant, weil man sich schlecht benommen hat. Ich kenne Ehemänner, die sind nach Hause gekommen und haben ihren Koffer gepackt vor dem Haus vorgefunden. Rausgeworfen geworden, weil er fremdgegangen ist. Der Jugendliche, mit dem die Eltern nicht mehr zurecht kamen. Rausgeworfen worden. Der junge Mann, der Drogen konsumiert und dessen Familie ihn vor die Türe gesetzt hat.

Hinausgeworfen zu werden ist ein unerträgliches, schlimmes Gefühl. Ein furchtbarer Zustand. Und Jesus ruft uns für das neue Jahr zu: »Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinauswerfen. Ich werde ihn nicht hinausstoßen.«

Das griechische Wort für kommen lautet »Erchomai« und meint: zurückkommen, heimkommen. Ganz egal, wo unser momentaner Standort ist, unser Aufenthaltsort, unsere »Wohnhaft«. Ganz egal, wie die Umstände sind, egal, wie weit wir uns entfernt haben, egal was war: Es gibt die Möglichkeit des Zurückkommens! Die Chance, wieder nach Hause zu kommen! Denken wir an das Gleichnis vom verlorenen Sohn: Die Lage war hoffnungslos. Die Sehnsucht riesengroß, die Pläne für Wiedergutmachung ausgetüftelt und zurechtgelegt. Das brauchte es alles nicht, denn der Vater stand mit offenen Armen vor dem Zuhause und hat seinem Sohn

die Türe geöffnet – nicht nur die Türe, sondern auch die Arme und das Herz ganz weit geöffnet. Ja, der Sohn hatte Angst, hinausgeworfen zu werden. Vertrieben zu werden. Aber weit gefehlt.

Ich weiß, dass viele von uns auf der einen Seite eine ganz starke Sehnsucht haben, zu Jesus zurück zu kommen. Aber auf der anderen Seite haben sie ohne Ende Angst davor. Man schämt sich für das, was war. Man ist so tief geprägt von Erfahrungen, von Verletzungen. Von dem, was man schon erlebt hat. Wie man behandelt worden ist. Nur, weil man Normen nicht entsprochen hat, weil man vielen nicht gefallen hat. Weil man es ihnen nicht recht machen konnte. Weil sie anders dachten, handelten, redeten – und es war einfach nicht konform, wie man sich selber verhielt. Und dann hinausgestoßen worden ist.

Die Sehnsucht trotzdem wieder zurückzukommen, wieder dazu zu gehören. Auch bei Verkehrssündern: die Sehnsucht, wieder etwas gut zu machen. Auch bei Ehebrechern: die Sehnsucht wieder zurückzukommen. Schulabbrecher, Arbeitslose, Menschen, die in die Privatinsolvenz getrieben wurden und vielen anderen Versagern sagt Jesus: »Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.« Hinausstoßen heißt im Griechischen »Ekballw«: hinausgetrieben werden, hinausgeworfen, verstoßen werden. Die griechisch sprechenden Menschen wussten mit diesen Wort sofort etwas anzufangen. »Ekballw exw« wurde nämlich verwendet für das hinausgeworfen werden in die Finsternis. In die Verdammnis, in die Hölle. Es wurde benutzt für das Unreine, das aus dem Tempel entfernt werden musste: das Kranke, die Andersgläubigen. Und es wurde verwendet für die, die aus der Synagoge hinausgejagt wurden, weil sie anstößig lebten, weil sie Unzucht trieben oder falsche Lehre verbreiteten oder weil sie unrein waren.

All diesen Traditionen, all diesen Normalitäten, widersetzt sich Jesus und sagt: »Wer zu mir kommt, der wird nicht hinausgestoßen werden.« Jesus widersetzt sich allen Gnadenlosen. Jesus widersetzt sich allen Endgültigen. Er macht sogar gegen die Angst vor der Hölle mobil und sagt: »Kommt zu mir, dann werdet ihr nichts mit Hölle, Tod und Teufel zu tun haben! Komm zu mir nach Hause! Komm zu mir zurück! Komm zurück, auch wenn sie dich aus der Gemeinde geworfen haben als nicht rechtgläubig. Du darfst bei mir bleiben. Komm zurück zu mir, wenn man dir die Koffer vor die Türe gestellt und dich rausgeworfen hat! Komm zu mir zurück! Bei mir darfst du bleiben. Egal was war, ich werde dich nicht hinauswerfen, dich nicht verjagen. Komm zurück, wenn du in deiner Ehe versagt hast! Komm zurück, wenn deine Bank dir alle Konten ge-

kündigt hat! Komm zurück zu mir, wenn du alles abgebrochen und dich hoffnungslos im Niemandsland verlaufen und verrannt hast! Komm zurück zu mir und bleib bei mir! Ich verjage dich nicht, ich werfe dich nicht hinaus!«

Aber die Schwelle ist groß. Das Schamgefühl ist so stark. Das schlechte Gewissen plagt. Man traut sich nicht, zurückzukommen! Doch, das Versprechen gilt: »Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Du darfst kommen, wie du bist und du darfst kommen, egal was war.«

Und das Schöne beim Nach-Hause-Kommen ist, es wird etwas Überraschendes passieren. Jesus öffnet nicht nur die Türen und sagt: »Nimm Platz in der Lounge oder vor dem Kamin.« Jesus sagt nicht: »Geh in die Küche. Arbeite!« Jesus nimmt sich Zeit für mich, wenn ich zurückkomme zu ihm und dann wird etwas passieren, so wie damals beim verlorenen Sohn. Was tat der Vater nicht alles für den Sohn? Er stellte die verlorene Würde wieder her. Er stellte die ramponierte Ehre wieder her. Er setzte ihn ein in die Rechte und Pflichten und der Sohn bekommt wieder Verantwortung im Leben. Und er hat plötzlich wieder eine Perspektive, hat wieder einen Lebensgrund und eine Existenzgrundlage. Es bleibt nicht so wie es ist. Sondern: »Wer zu mir kommt, sagt Jesus: Du Mühseliger, du Beladener, ich werde dich erquicken. Ich werde dich wieder auf die Beine stellen.« Der, der kommt, seine Scham überwindet, seine Angst, der bekommt neue Kraft, neue Lebensqualität: »Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.« (Matthäus 11, 28)

Jesus lädt uns in diesem Jahr ein. Und dieses Jahr steht unter diesem Versprechen: »Wer zu mir kommt, den werde ich nicht verjagen!« Das heißt, ihn stört nichts an uns. Nichts macht uns unrein. Nichts macht uns perfekt vor ihm. Nichts macht uns minderwertig. Nichts raubt uns unsere Würde. Er sieht uns an und sieht das, warum er uns geschaffen hat, warum er uns so lieb hat – und er öffnet Herzen und Türen und neue Perspektiven. Versprochen. Verheißen. Zugesagt: »Ich verjage dich nicht! Ich vertreibe dich nicht! Komm zurück zu mir! Da ist doch solch eine große Sehnsucht. Du wünschst dir doch nichts anderes, als das etwas, was kaputt gegangen ist, wieder heil wird, wieder in Ordnung ist.«

Ich lade Sie einfach ein: Vielleicht sind Sie ganz nah an Jesus dran. Weil Sie schon längst zu ihm gekommen

sind. Dann ist alles in Ordnung. Feiern Sie das! Und genießen Sie das! Aber ich weiß von vielen, vielleicht auch gerade von Ihnen, dass Sie sich unendlich weit von ihm entfernt haben und sich meilenweit von ihm weg fühlen. Sie meinen, Sie seien so unwürdig und haben keine Chance mehr. Und doch, wie viele bezeugen das? »Ich bin zurückgekommen, nach Hause und es hat sich wieder eine Ordnung eingestellt, eine neue Perspektive.«

Vielleicht das noch als Ermutigung. Jesus sagt hier: »Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.« (Johannes 6, 37) Das heißt, zwischen den Zeilen: Wenn wir zu Jesus kommen, dann ist es gar nicht unser eigenes Bemühen, dann ist es gar nicht unser eigenes Schicksal, dann ist es nicht unsere Entscheidung, sondern es ist eine viel größere Dimension. Gott hat das alles schon vorbereitet und der Herr Jesus wartet darauf, dass die, die ihm sein Vater gegeben hat, jetzt auch kommen. Das ist ein Gedanke, ein Plan, eine Strategie vom Vater. Und darauf dürfen wir uns ausruhen: »Jesus, ich wollte gar nicht kommen, weil ich mich schäme. Aber dein Vater hat mich getrieben, er hat mir gesagt, dass ich mutig zu dir kommen soll. Und er hat mir gesagt, du empfängst mich und du verjagst mich nicht. Deshalb bin ich jetzt hier, mach was daraus. Ich kann mich nicht um alles kümmern.«

Ja, bei Gott ist es heute schon beschlossene Sache, dass Sie kommen dürfen, dass Sie kommen sollen. Das ist von ihm schon alles vorbereitet, aber er zwingt Sie nicht. Das macht er nicht, aber er lädt Sie ein und er lädt auch heute durch mich ein: Komm zu Jesus, mühselig, beladen, ausgebrannt, hungrig, durstig, sehnsüchtig. Auch, wenn du die Achtung, den Respekt vor dir selbst verloren hast: Komm zurück zu ihm! Du musst nicht so bleiben. Und Jesus wird es ganz persönlich zu dir sagen: »Wenn du zu mir kommst, werde ich dich nicht hinausstoßen!«

Amen.

**Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!**

Stunde des Höchsten  
Evangelische Bank  
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

**Für Spenden aus der Schweiz:**

Die Zieglerschen e.V.  
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR  
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXX